

Europa eine Stimme geben

Europa zu vermitteln, Europa den Menschen verständlich zu machen, gehört zu den Hauptaufgaben der Europäischen Föderalisten. Mit der „Europastimme“ geben die Europäischen Föderalisten seit 50 Jahren eine Zeitung heraus, die nicht nur Informationsträger für die Europäische Föderalistische Bewegung und die Europajugend sein will. Mit der Präsentation der wichtigen europäischen Themen soll die Debatte über die Entwicklung der europäischen Integration mitgestaltet werden. Das feiern die Europäischen Föderalisten 2010 mit der Herausgabe eines Jubiläumsjahrganges der „Europastimme“.

Europa hat ein Kommunikationsproblem. Dieses geflügelte Wort gilt nicht erst jetzt. Heute wird allerdings allzu oft versucht, dieses Problem mit Hilfe von Werbeagenturen zu lösen. Europa ist aber mehr als ein Produkt, das verkauft werden soll. Europa muss vorgelebt werden. Bei den Europäischen Föderalisten engagieren sich Menschen für das geeinte Europa und hoffen, so authentisch für Europa zu werben. Die „Europastimme“ soll Sprachrohr dieser Menschen sein. In diesem Bewusstsein wurde die „Europastimme“ gleich am Anfang des Bestehens der Europäischen Föderalistischen Bewegung und des Bundes Europäischer Jugend geschaffen.

Mit „Ein Tag wird kommen...“ zitiert eine der ersten Ausgaben der Europastimme Victor Hugo aus seiner Eröffnungsrede zum Pariser Friedenskongress 1849. Die Vision von Victor Hugo zeichnet ein Europa, in dem unterschiedliche Individuen zu einer höheren Einheit zusammenwachsen ohne ihre Eigenheiten zu verlieren. Demokratisches und friedliches Zusammenleben würden eines Tages an die Stelle des kriegerischen Gegeneinanders treten. Noch hundert Jahre später lag Europa zerstört durch einen Krieg danieder. Die Vision Victor Hugos schien eine Schimäre zu bleiben. Aber schon 50 Jahre später hat die europäische Einigung Realitäten geschaffen, die ein Zurück in eine kriegerische europäische Vergangenheit undenkbar erscheinen lassen.

Dieser Weg wurde von Vordenkern begleitet und dieser Weg ist in der Europastimme dokumentiert. Mehr als das: „Ohne Stockhiebe geht kein Esel“ ist der Titel eines Artikels in der zweiten Nummer der Europastimme. Die Europäischen Föderalisten sahen die Trägheit der Politik und der Diplomatie und wollten diesen Esel antreiben. „Europa hic et nunc“, heute würde man sagen „Europe now“, ist eine weitere Überschrift in derselben Ausgabe. Von politischem Kampf ist dann im Artikel von Claus Schöndube die Rede, ein Aufruf, tätig zu werden. Immer wieder wird die Rolle der Föderalisten bei der Einigung Europas diskutiert.

Es wurden aber auch Visionen entwickelt, Ideen verbreitet. Vorstellungen, die anfangs so manchen als Illusionen erschienen sein mögen. Aber wie viele dieser „Illusionen“ sind in den letzten 50 Jahren zu Selbstverständlichkeiten geworden. Verwaiste Grenzstationen lassen heute junge Menschen fragen, wozu die einmal dienten, stundenlange Wartezeiten sind vergessen. Die Annehmlichkeiten der gemeinsamen Währung werden gerne als selbstverständlich genommen. In der aktuellen Finanzkrise wird den größten Skeptikern die Bedeutung der gemeinsamen Währung bewusst.

Aber das gemeinsame Europa bleibt weiterhin eine Baustelle, wahrscheinlich noch lange unvollendet. Welche Fortschritte es geben wird, wie schnell die Entwicklung vorangehen wird, hängt auch vom Bewusstsein der Menschen um die Bedeutung des gemeinsamen Europa ab. Hier haben viele Medien, auch die Europastimme weiterhin große Aufgaben vor sich. Europa braucht solche Stimmen.



■ Die EU im Jahre 2010



Der Lissabon-Vertrag ist in Kraft, die neue EU-Kommission ist benannt, sie kann nach den Anhörungen im Europäischen Parlament im Februar 2010 ihre Arbeit aufnehmen, die beiden neuen Ämter des Präsidenten des Europäischen Rates und der Hohen Vertreterin der Union für die Außen- und Sicherheitspolitik sind besetzt – die EU ist wieder voll handlungsfähig. Bis zum Frühjahrsgipfel des Europäischen Rates sollen die Elemente einer neuen Strategie EU 2020 vorliegen. Sie wird die Lissabon-Strategie aus dem Jahre 2000 ersetzen und ähnlich langfristig die strategischen Ziele der EU bestimmen.

Ende Dezember endete die schwedische Ratspräsidentschaft. Sie wurde am 1. Januar 2010 von Spanien abgelöst, das dann den Stab Mitte 2010 an Belgien weitergibt. Gleichzeitig wird Herman Van Rompuy seine Amtszeit als Präsident des Europäischen Rates antreten und für die kommenden zweieinhalb Jahre alle EU-Gipfeltreffen leiten. Er vereinbarte mit dem spanischen Premierminister José Luis Zapatero, die Aufgaben zu koordinieren. Wie gewohnt werden sich die Fachminister unter Leitung der spanischen Ratspräsidentschaft zu ihren Arbeitssitzungen treffen.

Die neue EU-Kommission wird voraussichtlich nach den Anhörungen im Europäischen Parlament Anfang Februar ihre Arbeit aufnehmen können. Ihre Amtszeit geht bis 31. Oktober 2014. Eines ihrer Aufgabengebiete wird die Umsetzung des „Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ sein. Zwar ist die Europäische Union eine der reichsten Regionen der Welt, doch auch Europa ist von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen.

■ Vorhang auf für die Kultur



In diesem Jahr, in dem das Programm „Kulturhauptstadt Europas“ seinen 25. Jahrestag feiert, stehen drei europäische Städte bereit, die Kultur ein Jahr lang mit Ausstellungen, Musik und Theater zu feiern. Dieses Jahr erhielten Essen und das Ruhrgebiet, Pécs in Südungarn und Istanbul in der

Türkei den Titel Kulturhauptstadt Europas. Damit lösen sie Linz in Österreich und Vilnius in Litauen ab. Die Organisatoren des Ruhr-Programms hoffen, damit zur Wiederbelebung der stark verstärkerten Gebiete im Westen Deutschlands beitragen zu können, in denen mehr als 7 Millionen Menschen leben.

Istanbul setzt auf seine Geschichte als Knotenpunkt der europäischen Zivilisation und Brücke zwischen Europa und Asien. Die Türkei, die sich um die EU-Mitgliedschaft beworben hat, ist nicht das erste Drittland, das auf eine „Kulturhauptstadt Europas“ stolz sein kann. Bereits 2008 wurde der norwegischen Stadt Stavanger diese Ehre zuteil.

Auf halber Strecke zwischen Essen und Istanbul gelegen, rückt die ungarische Stadt Pécs ihr reiches multikulturelles Erbe ins Rampenlicht. Früher trafen hier Händler und Armeen aufeinander, die quer durch Europa zogen. Die Stadt mit 150 000 Einwohnern hofft, Beziehungen zu ihren Nachbarländern, insbesondere den Balkanstaaten, aufzubauen.

■ Was hat die EU für Sie erreicht?



In welchen Bereichen konnte die EU greifbare Ergebnisse für die Bürger erzielen? Die Europäische Kommission hat ein multimediales Jahrbuch zu den wichtigsten Errungenschaften der EU für das zu Ende gehende Jahr erstellt. So wurde im Sommer das Telefonieren und SMS-Versenden im EU-Ausland deutlich billiger. Auch der Verbraucherschutz bei Online-Einkäufen hat sich Dank neuer EU-Vorschriften deutlich erhöht. Außerdem unterstützte die EU unter anderem stärker die Erforschung neuer Behandlungsmethoden gegen Demenz und koordinierte die Anstrengungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise. Auf der dazugehörigen Webseite lässt sich die Broschüre kostenlos herunterladen. Zusätzlich erhält man zu jedem Themenbereich ausführliche Hintergrundinformationen und weiterführende Links. <http://ec.europa.eu/snapshot>

■ Finanzielle Unterstützung durch die EU



Die rasche Reaktion auf die Wirtschaftskrise und die finanzielle Unterstützung durch die EU haben dazu beigetragen, die Auswirkungen der Rezession auf die Arbeitsmärkte abzumildern. Nach der deutlichen Verschlechterung 2009 wird die Arbeitslosigkeit Prognosen zufolge in allen EU-Ländern zwar weiter steigen, aber mit geringerer Geschwindigkeit. Die Krisenmaßnahmen sollten jetzt mit langfristigen Reformen abgestimmt werden. Auch wenn für die nächsten zwei Jahre eine allmähliche wirtschaftliche Belebung prognostiziert wird, wird die Erholung der Arbeitsmärkte länger auf sich warten lassen. Zu den besonders betroffenen Gruppen gehören junge Menschen, Migranten und gering qualifizierte Arbeitnehmer. Die finanzielle Unterstützung aus dem Europäischen Sozialfonds und dem Europäischen Fonds für die Anpassung an die Globalisierung habe den Mitgliedstaaten geholfen, Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise zu finanzieren. Nun müssten die Regierungen die richtigen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Erholung des Arbeitsmarktes schaffen.



Ein für Europa letztlich erfolgreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Fast 10 Jahre nach „Nizza“, 5 Jahre nach der Erweiterung 2004 schaffte die EU die für vorher versprochene Vertiefung. Die EU-Wahlen sind geschlagen, eine neue Kommission ist auf dem Weg. Natürlich atmen wir auf und freuen uns über eine demokratischere EU durch ein stärker gewordenes EP, die neuen Aufgaben der nationalen Parlamente in EU-Angelegenheiten, das EU-Bürger-Begehren, auf eine stärkere gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik durch den neuen EU-Auswärtigen Dienst usw.

Können wir uns beruhigt zurücklehnen?

Nein. Auf wie schwachen, „national“ verbogenen Beinen die EU steht, bewies gerade der Reformvertrags-Prozess: eine „Verfassung“ durfte es nicht werden; wer weiß, wie das zweite Irland-Referendum ohne die Finanzkrise ausgegangen wäre, und letztlich hätte ein sturer Präsident auf der Prager Burg den Vertrag fast im Alleingang zu Fall gebracht.

Gerade als Europäische Föderalisten dürfen wir nicht das Trauerspiel der vergangenen Jahre und unsere Ziele nicht aus den Augen verlieren:

Kampf der Re-Nationalisierung in der EU

Immer selbstverständlicher gebärden sich Mitgliedstaat-Repräsentanten bei EU-Entscheidungen so, als ginge es nur um „nationale Interessen“: z.B. die protektionistischen Maßnahmen (Autoindustrie) als Reaktion auf die Wirtschaftskrise, oder das Torpedieren schärferer EU-Finanzregeln zum „Schutz lokaler Finanzplätze“ (London). Noch immer verhindern nationale Einzelgänge eine gemeinsame EU-Energiepolitik (Pipelines) usw.

Zum Tummelplatz nationaler Interessen verkam auch die Debatte um die neue Kommission, eigentlich die Institution für EU-Gesamtperspektiven: Die Verkleinerung und die damit verbundene Vorstellung, dass nicht jeder Mitgliedstaat „seinen“ Kommissar haben muss sondern rotieren, wurde den Iren geopfert, zum Nachteil von Effizienz und supranationalem Charakter der Kommission. Immer öfter werden die Kommissare offen als Mitgliedstaat-Vertreter bezeichnet: „Deutschland“ sichert „sich“ die Energiepolitik; „Frankreichs“ neuer Finanzkommissar „ärgert“ Großbritannien wegen seines „Finanzplatzes London“ - als ob die Finanzkrise eine lokale britische Angelegenheit wäre und nicht ein EU- bzw. globales Problem. Um die gekränkten Briten bei Laune zu halten, muss eine außenpolitisch unerfahrene britische Kommissarin die neue, so wichtige Position des EU-„Außenministers“ bekommen. Auch Österreich freut sich nach blamablem parteipolitischen Hickhack um die Kommissarsnominierung über „unser“ mächtiges Ressort.

Da müssen wir uns fragen:

Wer fühlt sich eigentlich in der EU für Europa verantwortlich?

Die EU darf nicht zur Summe von 27 nationalen Interessen verkommen, gemanagt von 27 Regierungschefs, die nur ja nicht von einer supranationalen EU, einem „starken“

EU-Ratspräsidenten oder effektivem EU-„Außenminister“ gestört werden wollen. Als ob z.B. der Finanzkrise, der Energie-, Klimaproblematik, beim Migrationsdesaster etc. ohne gemeinsame europäische Lösungen beizukommen wäre. „Wenn Europa nicht zusammenarbeitet, wird es irrelevant“, ermahnt uns Solana im Abgehen.

Damit zu unseren EFB-Schwerpunkten für 2010:

1. Das primäre Ziel bleibt der **Beitrag zur Entwicklung des politischen EU-Bürgerschafts-Selbstverständnisses**: Es geht nicht um „nationale Interessensvertretung gegenüber Brüssel“, sondern um Österreichs Beitrag zur Politik der EU- im gemeinsamen Interesse aller in Europa!
2. **Deshalb müssen wir auf unsere NR-Abgeordneten Druck machen**: Der Reformvertrag gibt ihnen die Chance zu mehr Mitsprache bei der EU-Rechtsetzung. Diese Verantwortung müssen sie wahrnehmen, und zwar besser als die schon bisher gegebenen aber von ihnen kaum genutzten verfassungsmäßigen Mitwirkungsrechte.
3. **Politische Bildung zum Thema EU**: Bedeutung, Unverzichtbarkeit der EU-Politik ist bei den ÖsterreicherInnen noch nicht wirklich angekommen. Dies ist eine Langzeitaufgabe der politischen Bildung, in den Schulen, der LehrerInnenausbildung, Erwachsenenbildung. Auch da müssen wir Druck machen und unseren eigenen Beitrag noch stärker als bisher leisten.
4. **Information und Diskussion der laufenden EU - Politik**: Nicht- und Desinformation beherrschen die Berichterstattung zur EU. Um diesen Mangel mit unseren bescheidenen Mitteln anzugehen werden wir noch mehr als bisher die Zusammenarbeit mit all den anderen pro-europäischen Organisationen, Parteien, Parlamentariern und EU-Institutionen suchen.
5. **Unterstützung der zivilgesellschaftlichen, ehrenamtlichen Arbeit zur EU-Information**: Im EU-weit ausgerufenen „Jahr der Freiwilligkeit 2011“ werden wir die Verantwortlichen aufmerksam machen, dass ein kleiner Teil der vielen Millionen, die derzeit in eine breit angelegte Regierungsinseratenwelle wandern, bestens angelegt wäre bei der Unterstützung der EU-Informationsarbeit der ehrenamtlichen Europa-Verbände, wie es in der Regierungserklärung angekündigt wurde.

*Friedhelm Frischenschlager,
Präsident der Europäischen Föderalistischen Bewegung*

■ Tiroler Pädagogen in Bosnien-Herzegowina



Im Rahmen einer Sommerfortbildung besuchten unter der Leitung unseres Tiroler EFB-Obmannes, **Dir. OSR Erich Wörister** PädagogInnen aus Tirol und Südtirol Serbien, Montenegro und Bosnien- Herzegowina. Einen der vielen Höhepunkte erlebten die Teilnehmer in Sarajewo. Der überaus freundliche Empfang durch die Stadt Sarajewo, einer Partnerstadt Innsbrucks, ermöglichte einen Zugang zu Informationen aus erster Hand, auch die Darstellung des Alltags von Vertretern der verschiedenen Volksgruppen gewährte einen Einblick in die gegenwärtige Situation in Bosnien und Herzegowina. Ein besonderes Erlebnis war der Besuch bei den österreichischen Soldaten im Rahmen der Mission „Althea“ im Camp Butomir. Nach einem Empfang der Teilnehmer stellte der Kontingentskommandant OberstDg MMag. Dr. Peter Vorhofer in einem Einführungsreferat Aufgaben und Ziele der österreichischen Soldaten in ihrem Einsatz zur Friedenssicherung dar. Verbunden damit ist neben den allgemeinen Herausforderungen auch die zivil-militärische Zusammenarbeit mit der regionalen Bevölkerung und zivilen Organisationen im Rahmen der CIMIC (civil-military cooperation).

■ Finanzmarktkrise in Vorarlberg

Die Europaunion Vorarlberg lud in Zusammenarbeit mit dem Kolpingswerk und ATTAC Vorarlberg zum Diskussionsabend zum Thema „Finanzmarktkrise? – Systemkrise?“ nach Dornbirn. Dazu konnte der **Obmann Anton Schäfer** auch Pädagogen, sowie Vertreter der Behörde auf Gemeinde und Bezirksebene aus Polen begrüßen. Im Rahmen der Veranstaltung fand für die polnischen Gäste eine Exkursion statt.

Erfreulich ist, dass durch polnischstämmige Mitglieder der EU-Vorarlberg, insbesondere Andreas Müller und DI Jadwiga Müller, der Kontakt zur UEF (Union Europäischer Föderalisten) Polen noch weiter verstärkt werden kann.

■ International in Retzhof

80 Lehrer aus der Steiermark, sowie aus Ungarn, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Rumänien, Bulgarien und Polen trafen sich 2 Tage lang in Retzhof bei einem Europaseminar, zu dem der Europäische Erzieherbund eingeladen hatte. Landesschulinspektor **Hofrat Rupert Dirnberger**, Obmann des Europäischen Erzieherbundes, hob bei seiner Eröffnung die Bedeutung von Vordenkern hervor, die Bildungsziele verstärkt in einem europäischen Zusammenhang zu sehen. Für die einzelnen Schulen seien europäische Projekte eine Chance, über den Tellerrand zu blicken, aber auch den individuellen Charakter zu stärken. **Dr. Willibald Pahr** gab einen Abriss der aktuellen europäischen Entwicklung. Er bewertete die Stärkung einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik durch die Ernennung eines europäischen Außenministers, die in dem neuen europäischen Verfassungsvertrag vorgesehen ist, positiv. Dadurch bekomme Europa eine Stimme in der Welt und die EU, bisher nur ein wirtschaftlicher Riese, werde auch politisch gestärkt, betonte Dr. Pahr. Heute gehe es aber auch darum, aktuelle Fragen wie den Klimaschutz gemeinsam zu bewältigen. Die wieder akut gewordene Situation auf dem Balkan beleuchteten **Dr. Friedhelm Frischenschlager** und **Dr. Jörg Hofreiter**. Das Konfliktpotential dieser Region stellt eine Herausforderung für die Handlungsfähigkeit der EU dar. Es wurden inzwischen aber durchaus effiziente Instrumente für einen Heranführungsprozess an die EU entwickelt. **Dir. Josef Müller** vom BG/BORG Liebenau stellte sein Schulprojekt „EU-Summer-School“ vor. Dem 20-Jahr-Jubiläum des Falles des Eisernen Vorhanges wurde mit einem berührenden Zeitzeugenbericht durch **Margarita Tzankova** Rechnung getragen. Die verschiedenen Dimensionen der Behandlung des Themas „Europa in der Schule“ wurden von **Dr. Fritz Mairleitner** und **OSR Erich Wörister** untersucht. Es gehe nicht nur darum, Wissen über die europäischen Institutionen zu vermitteln, sondern auch europäische Werthaltungen darzustellen. Im Rahmen dieses Seminars wurde auch die Ausstellung „60 Jahre Europarat“ präsentiert und damit der Bedeutung dieser ganz Europa umfassenden Organisation Rechnung getragen.



■ Die EU in der Vermittlung

Die unbefriedigende Europa-Berichterstattung in einigen wichtigen österreichischen Medien gab unter den Pro-Europäern Anlass, diesen Mangel an interkulturellem Dialog ernsthaft zu diskutieren. So lud die EFB Oberösterreich am 14. November 09 zum Kamingespräch beim Europaseminar im Bildungszentrum St. Magdalena bei Linz und stellte „Die Europäische Union in der Vermittlung – Warum kommt die EU so schlecht weg?“ zur Diskussion.

Der **EP-Abgeordnete Dr. Paul Rübiger** betonte, dass eine wesentliche Voraussetzung für die Herausbildung einer europäischen Demokratie, die auch absehbare Auswirkungen für die Vermittlung europäischer Themen in den Medien haben wird, eine entsprechende Berichterstattung über die Arbeit des EP in den Medien ist. Rübiger gab einen Überblick seiner Arbeit im Europäischen Parlament und hob mit Inkrafttreten des Lissabon-Vertrages im Dezember 2009 die Aufwertung des EP hervor.

Botschafter a.D. Dr. Gregor Woschnagg gestand ein, dass die Vermittlungsprobleme Europas in den Medien und das schlechte Bild der EU in der Öffentlichkeit vielleicht beklagenswert sein mögen, die Umfragen belegen seit vielen Jahren, dass über zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung in letzter Konsequenz jedoch in der EU bleiben wollen. Die Medien bedienen sich häufig der Vorurteile zu Europa und verstärken sie noch. Den Ursachen dieser unbefriedigenden Situation müssen wir mit entsprechender Aufklärungsarbeit entgegenwirken und der Bevölkerung klar machen, dass mit nur negativer Haltung zu Europa, in Europa auch nichts bewegt werden kann. Die Menschen sind für negative Medienberichte in Europafragen sehr empfänglich. Notwendig ist, auch über die positiven Leistungen zu berichten, dies fehlt in manchen Medien völlig.



V.l.: Organisator Konsulent Josef Bauernberger und Moderator Dr. Franz Seibert überreichten Dr. Gregor Woschnagg und MdEP Dr. Paul Rübiger „Europa auf einen Blick“.

■ Europa - Medien - Demokratie

EFB und BEJ/JEF organisierten vom 22. – 24. Oktober 09 einen Medienkongress in der europäischen Kulturhauptstadt Linz, an dem ca. 100 Jugendliche teilnahmen. In sechs verschiedenen Workshops wurde das Thema Europa in der Vermittlung durch Medien und seine Demokratiequalität diskutiert.

Die Stimmen der destruktiven EU-Kritiker werden immer lauter und bekommen durch verschiedene Medien immer mehr Gehör. Mit dem Medienkongress sollte den jungen Leuten die andere Seite der EU gezeigt werden, so wie sie wirklich funktioniert. Ihre Struktur und Arbeitsweise ist schwierig, um bei 27 Mitgliedsländern eine Entscheidung zu finden, die eine möglichst große Akzeptanz findet.

Das Motto des Kongresses „Youth Empowerment“ sollte die Jugendlichen anregen, mit dem gewonnenen Wissen den Medien mit einem kritischen Blick zu begegnen und sie durch ihr Konsumverhalten zu verändern.

■ Jahresprogramm



Im Rahmen der Jahrestagung der EFB und des BEJ in Feldbach wurden die Arbeitsschwerpunkte für 2010 beschlossen. Das Jahresprogramm umfasst neben der Herausgabe der „Europastimme“ auch die Gestaltung des Jubiläums 55 Jahre Europäische Föderalistische Bewegung und Europa-jugend in der Steiermark.

Weitere Programmpunkte sind internationale Tagungen im Karl Brunner-Europahaus in Neumarkt. Dabei werden Minderheitenfragen und aktuelle europäische Themen zur Sprache kommen. Das Europahaus ist seit vielen Jahren europäischer Treffpunkt zur Behandlung von Minderheiten- und Volksgruppenfragen. In diesem Jahr werden die Konflikte auf dem Balkan als Herausforderung für Europa zur Sprache kommen.

Das internationale Europa-Forum in Neumarkt wird sich mit dem Beitrag der EU zur Überwindung der Wirtschaftskrise beschäftigen. Weiters sind internationale Jugendtreffen sowie eine Europawoche um den Europatag am 9. Mai geplant. Im Herbst werden die Feldbacher Europagespräche ein internationaler Treffpunkt sein. Sie werden im Oktober zum 45. Mal abgehalten. Zum Thema Landwirtschaft werden Diskussionsveranstaltungen in Feldbach und Neumarkt durchgeführt.

Das Motto zum Europäischen Jahr 2010 „Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ wird die Veranstaltungen begleiten.



www.hypobank.at



Helmut Saurugg
Leiter d. Filiale Feldbach
Tel. 03152/5012-5790

Kommen wir ins Gespräch.

■ Jan Sisko geehrt



In Anerkennung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der Jugendarbeit des Bundes Europäischer Jugend wurde Jan Sisko im Rahmen der Veranstaltung „Rampenlicht Jugendarbeit“ der „Meilenstein 2009“ verliehen. Diese Auszeichnung wurde vom steirischen Landesjugendbeirat für herausragende Leistungen in der Jugendarbeit geschaffen. Jan Sisko ist Landesobmann der Europajugend Stmk. und engagiert sich seit seiner Tätigkeit als Schülervertreter für die Verbreitung der Europaidee bei der Jugend. Ein besonderes Anliegen war es Jan Sisko im vergangenen Jahr, mit der Veranstaltungsreihe „Europa im Kreuzverhör“ Jugendliche auf die Bedeutung der Europawahl hinzuweisen. Mit der Europajugend organisiert Jan Sisko internationale Seminare und Jugendbegegnungen.

■ Karl Kranz 90 Jahre



Kürzlich feierte Altbgm. ADir. Karl Kranz seinen 90. Geburtstag. Kranz war gemeinsam mit LR Karl Brunner, Hofrat Dr. Helmut Kreuzwirth und Dr. Otto Steidler Mitbegründer des Europahauses Neumarkt. Viele Jahre war er auch Bezirksobmann der EFB Murau. Derzeit ist er Mitglied des Schiedsgerichtes der EFB Steiermark.

Die Nummer 6-1960 der Europastimme berichtet: Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Karl Kranz konstituierte sich am 21. Mai ein Initiativkomitee zur Durchführung von „Europawahlen“ in Neumarkt und Umgebung am 17. und 18. Juli 1960.

■ Verfassungspreis an Heinz Stritzl



Heinz Stritzl, ständiger Berichterstatter bei Europa-Veranstaltungen im Europahaus Neumarkt, insbesondere bei den Minderheitenseminaren, erhielt zusammen mit dem Historiker Stefan Karner, für ihr Engagement für ein friedliches Miteinander der Kärntner Volksgruppen und für eine rechtskonforme Lösung der

Kärntner Ortstafel-Frage von Karl Korinek den „Verfassungspreis“ verliehen.

■ Josef Krainer-Heimatpreis

Erwin Tigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen und Leiter des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ erhielt am 27. November 09 im Weißen Saal der Grazer Burg den „Josef Krainer-Heimatpreis“.

In seinen Dankesworten sagte der Geehrte: „Ein Preis ist Bindeglied zwischen seinem Verleiher und seinem Empfänger. Dieser Preis bedeutet für mich und meine Landsleute im rumänischen Banater Bergland die Bestätigung einer immer währenden Verbindung der Banater Berglanddeutschen zur Urheimat - der grünen Steiermark.“ Erwin Tigla und das Banater Bergland sind seit 1991 mit den Europäischen Föderalisten und dem Europahaus Neumarkt verbunden.



V.l.: LHstv. Hermann Schützenhöfer, Erwin Tigla, Bürgermeister DI Mihai Stepanescu aus Reschitza, LH a.D. Dr. Josef Krainer

■ Ehrennadel des Erzieherbundes

Im Rahmen des Europaseminars für Lehrer wurde an Dkfm. Margarita Tzankova, Varna/BG und an Marta Csér vom Pädagogischen Institut Szombathely/Ungarn für ihre langjährigen und herausragenden Leistungen für Europa im Bereich Bildung im In- und Ausland die „Silberne Ehrennadel des Europäischen Erzieherbundes“ überreicht.



V.l.: Generalsekretär des EEB Hofrat Dr. Fritz Mairleitner, Dkfm. Margarita Tzankova, Europachef Max Wratschgo, Márta Csér und Landesschulinspektor Hofrat Mag. Rupert Dirnberger.



GRAZER WECHSELSEITIGE
Versicherung Aktiengesellschaft

Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

Ihr persönlicher Berater
Insp. Bernhard Lafer

Büro Feldbach, 8330 Grazerstraße 8
Tel. 03152/2793 oder 0664/4135941
E-Mail: bernhard.lafer@grawe.at

■ Auf Erfolgskurs

Bei den steirischen Badminton-Landesmeisterschaften der Senioren holten sich Gleisdorfer „Oldies“ in Judenburg am 20.12.09 gleich viermal Gold.

Im Herreneinzel SK35 Schwarzenberger Horst, im Dameneinzel SK45 Mahr Brigitta u. bei SK55 Schwarzenberger Gabriele. Weiters erkämpften sich im Mixed Schwarzenberger Horst / Mahr Brigitta in SK35 Platz 1.

Gleichzeitig fanden in Judenburg die steirischen Badminton-Landesmeisterschaften der Jugend und Junioren statt, auch hier konnten die Spieler von RbEJ Gleisdorf sehr gute Resultate erzielen. Sonja Thimischl holte sich im Dameneinzel U22 Platz 1. Beim stark besetzten 2. Steirischen Badminton-Nachwuchsturnier der Saison 2009/10 in Weiz am 12.12.09 konnten die SpielerInnen vom RbEJ Gleisdorf 2 Stockerlplätze einheimsen.

Am Stockerl landeten im Bewerb U19 auf Platz 2 Melanie Krautwaschl (noch U15 Spielerin), bei U13 Ines Fachbach auf Platz 2 und bei den Herren U15 Roman Bernauer auf Platz 3.



Badminton-Nachwuchs



1. und 2. Mannschaft, Sektion Racketlon

Die Sektion Racketlon des RbEJ Gleisdorf wird qualitativ und quantitativ immer stärker. In der Bundesliga erkämpfte sich die 1. Mannschaft mit dem 3. Platz den Klassenerhalt in der 1. Bundesliga. Die 2. Mannschaft erspielte bei ihrem Debüt den hervorragenden 4. Platz in der 2. Bundesliga. www.racketlon.at

■ Vorschau

05.02.10, 19 Uhr, Raiffeisenbank Feldbach

Info-Abend „EU und Landwirtschaft - Wird eine Bäuerin im großen Europa gehört?“

Referentinnen: ÖR Josefa Christandl, Bezirksbäuerin, ÖR Katharina Zechner, Landesbäuerin

■ Hauptversammlungen Oberösterreich

Am 14. November 09 fanden in Linz-St. Magdalena die Hauptversammlungen der EFB und des Europahauses Linz statt. Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

EFB ÖÖ

Landesobmann: WKO-Präsident Dr. Christoph Leitl; Gf. Landesobmann: Dr. Franz Seibert, Stv.: RR Heinz Merschitzka, Ernst Pfeiffer, Prof. Mag. Klaus Starzengruber, KR Dr. Gerhard Stürmer, Stadträtin KR Susanne Wegscheider; Organisationsreferent: Konsulent Josef Bauernberger

Europahaus Linz

Vorsitzender: LH-Stv. a. D. Konsulent Fritz Hochmair; Gf. Vorsitzender: Dr. Franz Kremaier

Steiermark

Am 20.12.09 fand in Feldbach die Landeshauptversammlung des BEJ Steiermark statt. Jan Sisko, Gleisdorf, wurde als Landesobmann bestätigt. Stellvertreter sind weiterhin Mag. Karl Menzinger und Karl-Manfred Wilfling.

Europäischer Erzieherbund

Im Rahmen des Europaseminars für Lehrer in Retzhof führte der Europäische Erzieherbund, Landesverband Steiermark, seine Hauptversammlung durch. Landesobmann Hofrat Rupert Dimberger wurde in seinem Amt bestätigt.

VOLKSBANK
SÜD-OSTSTEIERMARK

Volksbank. Mit V wie Flügel.

<p>Marktgemeinde Neumarkt Versorgungsbetriebsges.m.b.H Freimoosstraße 24 8820 Neumarkt Tel. 03584/2255 Fax 03584/2255-13 e-mail: office@ew-nmkt.at</p>		<p><i>Elektrizitätsversorgung Freileitungsbau Elektroinstallationen Elektrogerätehandel Sat-TV-Video</i></p> <p>ATU-29450803 DVR-0996122 FN 81101t - Landesgericht Leoben</p>
--	--	---

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

... auch unter www.rbneumarkt.at

Raiffeisenbank
Neumarkt-Scheifling

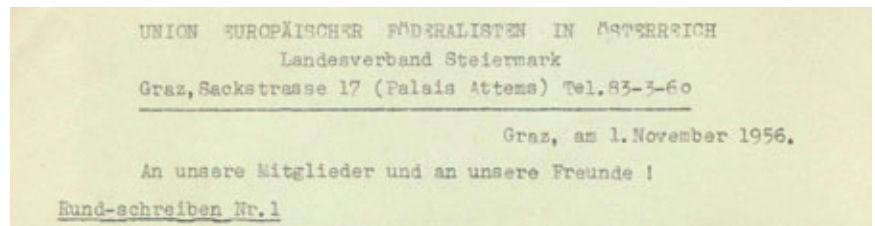


Europa gehört zu den Hauptaufgaben der Europäischen Föderalisten. Ihre „Europastimme“ gilt als unverzichtbares Sprachrohr, um Europa den Menschen zu vermitteln und verständlich zu machen. Seit nunmehr 55 Jahren transportieren rund 350 Ausgaben stets essenzielle Themenbereiche nach außen. Mit der Präsentation von wichtigen europäischen Themen soll die Debatte über die Entwicklung der europäischen Integration mitgestaltet werden.

Die „Europastimme“ ist ursprünglich als Mitteilungsblatt der EFB (UEF) Steiermark erschienen. Das „Rundschreiben Nr.1 kam am 1. November 1956 heraus, setzte sich bis zur Nummer 12 fort und wurde von der „Steirischen Europastimme“ abgelöst, die als Nr. 13 am 20.10.1958 erstmals herausgegeben wurde.

Nach der Wahl von Dr. Otto Steidler zum Bundesobmann der EFB und Max Wratschgo zum Bundesobmann des BEJ kam die Europastimme als Bundesorgan im Jänner 1960 erstmals heraus. Seit 2009 präsentiert sich unsere Zeitung in Farbe.

Die Ausgaben des diesjährigen Jubiläumsjahresganges werden mit Inhalten aus den 55 Jahren begleitet werden.



Eigentümer, Verleger, Herausgeber: Europäische Föderalistische Bewegung/Bund Europäischer Jugend.
Redakteure: Christine Hofmeister, Sabine Radl, Daniel Gerer, Günter Lindner, Karl Menzinger, Max Wratschgo, Wolfgang Wratschgo. Sitz des Verlages: 8330 Feldbach, Jahnweg 5, Tel. 03152/2497, Fax-14, e-mail: office@europajugend.at. Druck: Scharmer GmbH, A-8330 Feldbach, Europastraße 42, www.scharmer.at

Zulassungsnummer: GZ 02Z033230 M

Erscheinungsort 8330 Feldbach, Verlagspostamt 8330 Feldbach, P. b. b.

Ihre Meinung ist gefragt:

Erfüllt die Europastimme den Anspruch, die Debatte über die europäische Integration mitzugestalten?

Senden Sie uns Ihre Meinung per

E-Mail: office@europajugend.at

Fax: ++43 (0)3152/2497-14

Büro: A-8330 Feldbach, Jahnweg 5